

Verbreitungsgebiet und Sachsen

Hohenheim-Crossen, 10. Dezember

Parole für morgen

Wenn das Vaterland auf dem Spiele steht, gibt es für niemanden Rechte, dann hat ein jeder nur Pflichten.

Ernst von Wildenbruch

Warum denn gleich . . . ?

„So, da haben wir's! Aus der Traum! Jetzt kann ich meine Stübchen einmotten!" Margot hatte ihre Tade mit so temperamentvoller Bitterkeit auf die Nase des Garderobenriegers, daß sich das Kleidungsstück, vom Aufhänger gelöst, selbständig machte.

Der Buchhalter schaute von seinem Kladdenpult über die Brille.

„Aber, die Reife ins Weize! Ja, Fräulein Margot, das ist nun mal nicht anders!" „Ach was! Nicht anders! Sie alter Fatalist wissen ja nicht, was das für mich bedeutet! Da freut man sich nun wochenlang auf die schönen Tage . . ."

Der Betriebsführer, der Margots Anmutsausbruch vom Nebenzimmer aus mitangehört hatte, kam herzu.

„Aber Fräulein Margot! Überrascht Sie denn diese Anordnung der Reichsbahn? Ich hab's Ihnen ja schon vor einem Monat gesagt, daß für Weihnachten eine Einschränkung der Vergünstigungsreisen zu erwarten ist! Sie wollten's ja nicht glauben!"

Margots Erregung ging vor dem Autoritätston des Betriebsführers in Schmelzen über. „So ein häßliches Mädel wie ich! Fünfundsachtzig Pfund Lebensgewicht! Da wird die Lokomotive schon nicht die Buxse verlieren!"

„Aber einen Pfund verliert die Eisenbahn, wenn Sie mitfahren. Darauf kommt's an! Jeder Pfund voll für unsere Soldaten und für die Angehörigen der kriegswichtigen Betriebe frei bleiben! Nicht seit Wochen, nein, seit Monaten haben sich die auf die Weihnachtsfahrt gefreut. Aber warum denn gleich eine krause Seite? Nach Neujahr liegt ja auch noch Schnee in den Bergen. Wir verabschieden Ihren Urlaub, und bis dahin werden die Motten schon noch ein Stück von Ihren Stübchen übriglassen!"

Der Betriebsführer, der Margots Anmutsausbruch vom Nebenzimmer aus mitangehört hatte, kam herzu.

„Aber Fräulein Margot! Überrascht Sie denn diese Anordnung der Reichsbahn? Ich hab's Ihnen ja schon vor einem Monat gesagt, daß für Weihnachten eine Einschränkung der Vergünstigungsreisen zu erwarten ist! Sie wollten's ja nicht glauben!"

Margots Erregung ging vor dem Autoritätston des Betriebsführers in Schmelzen über. „So ein häßliches Mädel wie ich! Fünfundsachtzig Pfund Lebensgewicht! Da wird die Lokomotive schon nicht die Buxse verlieren!"

„Aber einen Pfund verliert die Eisenbahn, wenn Sie mitfahren. Darauf kommt's an! Jeder Pfund voll für unsere Soldaten und für die Angehörigen der kriegswichtigen Betriebe frei bleiben! Nicht seit Wochen, nein, seit Monaten haben sich die auf die Weihnachtsfahrt gefreut. Aber warum denn gleich eine krause Seite? Nach Neujahr liegt ja auch noch Schnee in den Bergen. Wir verabschieden Ihren Urlaub, und bis dahin werden die Motten schon noch ein Stück von Ihren Stübchen übriglassen!"

Der Betriebsführer, der Margots Anmutsausbruch vom Nebenzimmer aus mitangehört hatte, kam herzu.

Rundfunk am Donnerstag

„Alle verbunden!" Der San Omark sendet von 20.20-22.00 Uhr seinen Helikopter an den Fronten und allen Freunden der Ostmark eine bunte Folge Wiener Musik und heimliche Grüße. Der Sprecher ist Heinz Godecke, der jetzt regelmäßig in den Donnerstagsabend-Sendungen die musikalischen Weihnachtslieder der deutschen Gänge für ihre Soldaten anspricht. Die Sendung „Was Melodienfolge aus Vorburgs „Gans Sachs“, „Waffen- schaukel" und „Der und Zimmermann". Otto Nikolai ist mit Szenen aus den „Lustigen Weibern von Windsor" im Programm. „Das glückliche Schilf" von 17.10 bis 18.30 Uhr sendet ein buntes Programm, in dem Liebe zur See, Verdrängung und Heimatsehnsucht aufklängen. In der „Musik zur Dämmerstunde" von 19 bis 20 Uhr dirigiert Dr. Max von Münchberg. Werte von Musik, Bach, Beethoven, Richard Strauss und Wagner. Es spielt das Große Orchester des Reichs-Rundfunk-Ausschusses, und es singt der Runderziehungschor, Sinfonieorchester von Max Gaudin und Wagner werden von Georg Hans daroboten. Rudolph Rasch spielt das „Mondo brillant" von Hummel.

Kleine Notizen

Wahlung vor trichindem Fleisch! Im November d. J. wurden von Angehörigen der Feldpostnummer L 38541 Luftgaupostamt Wosen, L 37466 Luftgaupostamt Wosen, L 32270 Luftgaupostamt Wosen und L 34957 Luftgaupostamt Wosen Wurst und Fleisch eines nicht unterworfenen Schweines in die Heimat geschickt. Diese Wurst und das Fleisch sind trichinös. Der Genuß ist mit schwerer Lebensgefahr verbunden.

Hohe Anerkennung für Sachsens Gesundheitsführung

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti und Gauleiter Mutschmann vor der Ärzteschaft

Dresden. — Das Gauamt für Volksbildung und die Reichsgesundheitsführung haben am Montag im Sächsischen Museum eine Kundgebung der Ärzteschaft, auf der Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti und Gauleiter Reichsgesundheitsführer Mutschmann das Wort ergrieffen.

Der überaus stark besuchte Veranstaltung wohnten zahlreiche Ehrenäste aus Varel, Staat und Wehrmacht bei. Gauamtsleiter Dr. Frenkel meldete dem Reichsgesundheitsführer, daß die Ärzteschaft Sachsen auch weiterhin voll und ganz ihre Pflicht erfüllen werde. Alle Ärzte in der Heimat seien Tag und Nacht unentwegt beschäftigt, viele Berufsmenschen seien aus dem verdienten Ruhestand in die Praxis zurückgeführt. Gerade Sachsen-Arzteschaft habe viele Sonderaufgaben bewältigen müssen und stehe auch jetzt noch mitten in dieser Arbeit. Der Gauamtsleiter erwähnte in diesem Zusammenhang die Betreuung der Rückwanderer, die Kinderlandverschickung, die Haarer der ausländischen Arbeiter um. Trotz der Fülle der Aufgaben sei die Gesundheitsführung des Gau's Sachsen durchaus befriedigend.

Gauleiter und Reichsgesundheitsführer Mutschmann betonte, daß der Mensch mit seiner Arbeitskraft das wertvollste nationale Gut sei. Der Krankheitszustand habe die Aufgabe, dieses Gut zu betreten und zu fördern. Das künftige Programm müsse auch darauf abzielen, dem einzelnen Menschen die Freizeit zu verschaffen, die er benötigt, um seine Gesundheit und Leistungskraft zu erhalten und zu steigern; das hänge natürlich auch von der Nachwachstfrage ab. Der Gauleiter dankte dem Reichsgesundheitsführer für die Unterstützung, die er den in Sachsen existierenden gesundheitsfürderlichen Maßnahmen stets geleistet habe. Nachdem der Gauleiter ein Bild vom gegenwärtigen Gesundheitszustand gezeichnet hatte, betonte er, daß gerade für den Arzt das Wort zuträffe: Je größer die Aufgaben, um so schöner die Erfüllung.

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti wies einleitend darauf hin, wenn er bisher noch nicht öfters nach Sachsen gekommen sei, so deshalb, weil hier in diesem Gau eine vorbildliche Gesundheitsführung vorhanden sei. Der Reichsgesundheitsführer würdigte besonders die Initiative des Gauleiters und erwähnte die im Reich einmaligen Einrichtungen Sachsens auf dem Gebiete der Heuma-Bekämpfung und Zahnkinder-Heilung. Sachsen verführe auch über die besten Gesundheitsämter des Reiches, ein Verdienst, das auch Staatsminister Dr. Brüning anerkennend hervorhob.

Die Empfänger dieser Sendungen werden daher im eigenen Interesse ersucht, die erhaltenen Wurst und das Fleisch sofort zu vernichten.

Hausgehilfen-Versammlung in Hohenheim-Crossen. Die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront hatte die Hausfrauen und Hausgehilfinnen zu einer gemeinsamen Versammlung im „Gewerbehause" eingeladen. Kreisfrauenwartin Hgn. Kapahn, Glauhaus, sprach über die neuen Anordnungen des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen und verband an Hand der Verordnung, die bereits in unserer Zeitung in Nummer 289 im Wortlaut bekanntgegeben wurde, vor allem Fragen des neuen Lohnstarfs zu klären. Sie besprach die Vorteile einer abgeklärten Lohnsetzung, nach der späterhin ein leichter Übergang in andere Berufe ohne rechtliche Schwierigkeiten a. a. Förderfurse ermöglichen das auch solchen Hausgehilfinnen, die schon längere Zeit im Beruf stehen. In Sachgruppenabenden sollte sich jede Hausgehilfin im Baden, Nähen, Plätten, Servieren weiterbilden. Bei einer Tätigkeit in einem kinderreichen Haushalt steht der Hausgehilfin nach vier Jahren auf Antrag bei ihrer Verheiratung oder mit volendetem 30. Lebensjahre eine Ausruhmbeihilfe von 600 bis 1500 Mark zu. In Zukunft sollen allmonatlich ähnliche ausführende Ausprägungen stattfinden.

Wahlung vor trichindem Fleisch! Im November d. J. wurden von Angehörigen der Feldpostnummer L 38541 Luftgaupostamt Wosen, L 37466 Luftgaupostamt Wosen, L 32270 Luftgaupostamt Wosen und L 34957 Luftgaupostamt Wosen Wurst und Fleisch eines nicht unterworfenen Schweines in die Heimat geschickt. Diese Wurst und das Fleisch sind trichinös. Der Genuß ist mit schwerer Lebensgefahr verbunden.

Hohe Anerkennung für Sachsens Gesundheitsführung

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti und Gauleiter Mutschmann vor der Ärzteschaft

Dresden. — Das Gauamt für Volksbildung und die Reichsgesundheitsführung haben am Montag im Sächsischen Museum eine Kundgebung der Ärzteschaft, auf der Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti und Gauleiter Reichsgesundheitsführer Mutschmann das Wort ergrieffen.

Der überaus stark besuchte Veranstaltung wohnten zahlreiche Ehrenäste aus Varel, Staat und Wehrmacht bei. Gauamtsleiter Dr. Frenkel meldete dem Reichsgesundheitsführer, daß die Ärzteschaft Sachsen auch weiterhin voll und ganz ihre Pflicht erfüllen werde. Alle Ärzte in der Heimat seien Tag und Nacht unentwegt beschäftigt, viele Berufsmenschen seien aus dem verdienten Ruhestand in die Praxis zurückgeführt. Gerade Sachsen-Arzteschaft habe viele Sonderaufgaben bewältigen müssen und stehe auch jetzt noch mitten in dieser Arbeit. Der Gauamtsleiter erwähnte in diesem Zusammenhang die Betreuung der Rückwanderer, die Kinderlandverschickung, die Haarer der ausländischen Arbeiter um. Trotz der Fülle der Aufgaben sei die Gesundheitsführung des Gau's Sachsen durchaus befriedigend.

Gauleiter und Reichsgesundheitsführer Mutschmann betonte, daß der Mensch mit seiner Arbeitskraft das wertvollste nationale Gut sei. Der Krankheitszustand habe die Aufgabe, dieses Gut zu betreten und zu fördern. Das künftige Programm müsse auch darauf abzielen, dem einzelnen Menschen die Freizeit zu verschaffen, die er benötigt, um seine Gesundheit und Leistungskraft zu erhalten und zu steigern; das hänge natürlich auch von der Nachwachstfrage ab. Der Gauleiter dankte dem Reichsgesundheitsführer für die Unterstützung, die er den in Sachsen existierenden gesundheitsfürderlichen Maßnahmen stets geleistet habe. Nachdem der Gauleiter ein Bild vom gegenwärtigen Gesundheitszustand gezeichnet hatte, betonte er, daß gerade für den Arzt das Wort zuträffe: Je größer die Aufgaben, um so schöner die Erfüllung.

Grüße an die Heimat. Die schönsten Weihnachtsgrüße sendet allen Verwandten, Freunden und Bekannten Karle-Wittkeritz Eugen Stöhr.

Aus Oberlungwitz

Winterhilfskonzert verschoben. Das für gestern abend angelegte Winterhilfskonzert mußte leider auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

Aus Chemnitz

Musik einheimischen Volkssängerinnen an einem Tage bearbeitet. Die für den gesamten Reichsverband bestellte Volkssängerinnen-Gesellschaft hat in den letzten Wochen einen Großteil von besten Gesangsgruppen in die Reihen des Reichsverbandes aufgenommen. Bereits mit der Zulassung der Volkssängerinnen-Vereine nach dem Osten lebte noch im Oktober ein ziemlich lebhafter Verkehr ein, der sich auf täglich über 2000 Beute mit durchschnittlich 40 Volkssängerinnen betraf. Im November steigerte sich diese Zahl auf reichlich 8000 Beute mit 120 000 Volkssängerinnen und steigerte gegen Ende des Monats auf regelmäßig täglich 5000 Beute, bis sie die während des ganzen Jahres noch nie dagewesene Tagesleistung von 6200 Beute mit rund 248 000 Volkssängerinnen erreichte. Trotz dieser ungeheuren Belastung ist es gelungen, dank der guten Organisation und der zahlreichen Hilfskräfte, die der Reichsmusik-Verein, der Chemnitzer Sächsischen Schulen und der NS-Frauentätigkeit geleistet wurden, den Betrieb nicht zu unterbrechen. Am Mittwoch werden die letzten Weihnachtslieder bearbeitet und unmittelbar nach der Front in Marsch geleitet werden, so daß unsere Soldaten alle rechtzeitig in den Besitz ihrer Weihnachtsgrüße kommen dürften.

Dorheim. — Mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstätte kreiste der 35 Jahre alte verheiratete Arbeiterführer Fritz Schmitt einen Bahnhöfen. Während der Bahnhöfen mit lebhaften Verletzungen davonkam, erlitt Schmitt tödliche Verletzungen bei dem Sturz, das sich seine Überführung in das Marienberger Krankenhaus erforderlich machte, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb.

Wwe. — Mühsam wurde sie weiterhin. In ihre selbste die Frau Gerda Sarah Koller in der Öffentlichkeit ohne den vorgeschriebenen Davidstern. Auch eine Anzeige fütterte sie so wenig, daß sie wiederum ohne den Davidstern auf die Straße ging. Um für die nötige Achtung vor der nationalsozialistischen Gesetzgebung beizubringen, wurde sie festgenommen und im Schnellverfahren vom gemeinlichen Gericht in Zwittau zu einem Monat Haft verurteilt.

Aus Dresden

Übergruppenführer Schepmann befolgte die SA-Gruppe Sächs.-Wehr. Der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Übergruppenführer Schepmann, befolgte auf Wunsch des Stadtschefs der SA am 6. und 7. Dezember die SA-Gruppe Sächs.-Wehr in folgenden Standorten: Stützpunkt, Bad Gamsitz, Zellbach, Aufsenhausen, Göttingen, Neudorf, Göttingen, Wilm. Göttingen und Rützingen. Es nahmen an allen Orten Vertreter der Wehrmacht teil.

Der Kamerad Walter Hingerich. Am 6. Dezember ist der am 18. Juni 1916 in Bernbrunn (Kreis Riesa) geborene Johann Kurt Hingerich worden, den das Sondergericht Dresden als Gewaltverbrecher wegen vierfachen Mordes zum Tode verurteilt hat. Kurt hat eine wie feierlich berichtet — am 22. Oktober seine Schwägerin, seine Ehefrau und seine Schwägerin heimtückisch mit einem Messer erschlagen.

Wirtin. — Unter die Zugmaschine geraten. Als in Gruppen eine Zugmaschine mit Anhänger die Straße nach dem Mittelweg Neustruppen fahrende Straße verließ, geriet die Zugmaschine ins Schlingern und stürzte um. Der 33 Jahre alte Fahrer der Zugmaschine, Otto Richter, kam dabei unter das Hinterrad zu liegen, so daß sein Oberkörper vollständig eingedrückt wurde. Er konnte nur als Leiche hervorgerollt werden.



Der amtliche Bekanntmachung entnommen
Ortsgruppe Oberlungwitz-Wehr
Am Donnerstag, dem 11. Dezember, 20 Uhr, im
Gauhaus „Zur Post" Dienstrede mit allen
Vollmitgliedern der Ortsgruppe.
(Ges.) G. Herrl, Ortsgruppenleiter.

Verlaggeber und Verleger: Dr. Erich Fritsch, Stellvertreter: Hauptverleger: Walter Fritsch, Verlagsredaktion: Fritsch, Dr. Fritsch, Hohenheim-Crossen. — Anzeigenberechnung nach Preisliste 7.

Theophrastus Paracelsus

Mensch und Arzt / Von Ludwig Englert

Der September dieses Jahres insbesondere war dem Gedächtnis des berühmten deutschen Arztes und Forschers Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, gewidmet, der vor vierhundert Jahren in Salzburg starb, arm und verlassen, bekämpft, verfolgt und mißverstanden. Arzt aus innerster Berufung, ein führender Neuerer und Entdecker auf dem Gebiete der Heilkunst, Philosoph aus Drang und Liebe zur Wahrheit, ein juristischer Kämpfer für seines Lebens Ziel und Sendung, wahrhaft groß als Mensch, edel, göttlich und von vornehmer Befassung und Denktätigkeit — mit einem Wort, eine echte Persönlichkeit, die von sich sagen konnte: „Es kann die Spur von meinen Erbetagen nicht in Aonen untergehen." Mitten im schwersten und schicksalvollsten Ringen um eine glückliche und freie Zukunft gebachte Deutschland seines unsterblichen Bombastus von Hohenheim, bekannte es sich zu ihm; denn — mit Reichsgesundheitsführer Dr. Conti zu reden — „deutsches Artztum knüpft heute bei Paracelsus an, ihm gelang der Durchbruch durch alle fremden, griechisch-römisch-ahabäisch-parabischen Überlagerungen zu dem wirklich Arzteigenen. Wir wissen, daß Paracelsus bewußt Deutscher war."

Mancher mag in diesen Worten das Verlangen nach einer vollständigen Lebensbeschreibung dieses großen Deutschen gehabt haben. Nach einer Lebensbeschreibung, die nicht nur den Menschen, sondern auch den Arzt Paracelsus seinem Verständnis nahebringt. Nun legt der Wilhelm Limpert-Verlag in Berlin ein Buch von Ludwig Englert — „Paracelsus" / Mensch und Arzt — vor, das in hervorragender Weise diese Voraussetzungen erfüllt. Hier wird uns eine Lebensbeschreibung des Bombastus von Hohenheim zuteil, die uns einen umfassenden Überblick über sein Leben und Werk gibt und

sich dabei doch nicht in Einzelheiten verliert. In dreizehn Kapiteln erleben wir — oft innerlich tief gepackt und ergrißen — das Werden und Wachsen dieses deutschen Genies, des Begründers einer deutschen Heilkunde, über der in flammenden Letzern das Wort „Liebe" geschrieben steht. Denn was Paracelsus trieb, war nicht eine verschwommene Liebe zur Menschheit, sondern die Liebe zum Nächsten im eigentlichen Wortsinne: die Liebe zu dem ihm am nächsten Lebenden, zu den Menschen seiner Art und seines Vaterlandes, zu den Menschen seines deutschen Vaterlandes, „Arzt der Deutschen wollte er sein."

Theophrastus Bombastus von Hohenheims Kindheit fällt in die Jahre 1493 bis 1501. In den folgenden Jahren, bis 1510, leben wir ihn in der Schule des Vaters. Der Vater verweist den fernstrebenden Knaben auf das reine Licht der Natur. Von 1510 bis 1515 ist Bombastus Schüler der Hohen Schulen. Es ist die Zeit, die seine Abkehr von der Buchzettel bringt. Und dann erwarb er sich, bis 1524, Heimat und Welt. „Aus der Heimat in die Welt und mit den Erfahrungen der Welt zurück in die Heimat, um ihr zu dienen als ihr guter und getreuer Arzt — das war Sinn und Inhalt von Hohenheims Wanderjahren." Vom Sommer 1524 bis zum Frühjahr 1527 hält er sich in Süddeutschland auf. Hier erschließen sich ihm Arztnestoffe und Heilquellen, wo die Krankheiten sind, da sind auch die Arzneien, und wo Krankheit und Arznei ist, da ist auch der Arzt." Im Frühjahr des Jahres 1527 wird er vom Baseler Rat nach Basel berufen, es wird ihm die frei gewordene Stadtarztstelle übertragen. Gleichzeitig erhält er die Genehmigung zur Abhaltung von Vorlesungen an der dortigen Universität. Nun wirkt er an der Hohen Schule — gegen die Hohen Schulen seiner Zeit. Im Februar 1528 haben seine atademischen Feinde erreicht, daß er — um dem Gefängnis zu entgehen — bei Nacht und Nebel die Stadt ver-

lassen muß, in die er einst mit so viel Hoffnungen und Erwartungen gekommen war.

Und wieder beginnt des Paracelsus' Wanderung. Er weilt in Kolar (1528), Göttingen (1529), Nürnberg (1530), im selben Jahre auch in der Oberpfalz, von 1531 bis 1535 in der Schweiz und in Tirol, vom Frühjahr 1536 bis Frühjahr 1537 in Schwaben und Bayern, um dann Heimkehr und Einkehr in Herrerich zu halten, wo er am 24. September 1541 in Salzburg stirbt und am gleichen Tage noch auf dem Friedhof zu St. Sebastian beigesetzt wird, bis er in der Kirche von St. Sebastian seine letzte Ruhestatt findet. Theophrastus Bombastus von Hohenheim hat nur ein Alter von achtundvierzig Jahren erreicht. Aber mit wie viel Arbeit sind diese Jahre ausgefüllt gewesen! Mit wie viel Kampf und Not, Enttäuschungen und Enttäuschungen, und dennoch auch mit wie viel Freuden eines glücklichen Findens und Entdeckens auf seinem reichen und schönen Wirkungsfeld. „Wie der Sterne Schein in der Nacht, so leuchtet sein Geist in dem Dunkel, durch das der forschende und heilende Arzt seinen Weg suchen muß. Paracelsus ist sein Stern. Noch heute, und heute erst recht wieder, geht eine gewaltige Kraft von der Gestalt des Theophrastus von Hohenheim aus. Noch heute kämpft er „ohne den Leib"; noch heute sind uns die Grundzüge seiner Lehre zur Verwirklichung aufgegeben. Auch unserer Zeit gilt sein gewaltiger Ruf: „Wir nah!"

Das Buch „Paracelsus" / Mensch und Arzt erschien in der Schriftenreihe „Wörter deutscher Kultur" des Limpert-Verlages, umfasst 160 Seiten und kostet 1,65 Mark.

Walter Steeger
Überbesinnung in Rom. Die Winterperiode der Römischen Oper in Rom wurde mit Alfonso „Don Giovanni di Navarra" eröffnet. Beniamino Gigli sang die Hauptrolle. Das Werk, das eine eigene Abwandlung des „Don Juan"-Stoffes zum Inhalt hat und während der diesjährigen Florentiner Mat-Versspiele uraufgeführt wurde, errang in Rom einen durchschlagenden Publikumsfolg.

Ein Vorkämpfer der Zeitungswissenschaft

Karl d'Uster zum 60. Geburtstag

In der Heimat des großen rheinischen Publizisten Joseph von Görres wurde Karl d'Uster am 11. Dezember 1881 geboren; er studierte in München, Münster und Wien an der Philologischen, Literaturwissenschaftlichen, Geschichtlichen und Philosophischen Fakultäten und legte die Doktorprüfung bei dem weitbekannten Literaturforscher Schwegler ab mit der Arbeit über das westfälische Zeitungswesen bis zum Jahre 1813. Diefem damals noch recht jungen Forschungsgebiete blieb er dann treu.

Als der Historiker Alois Wolfner in Münster 1919 das Seminar für historische Zeitungswissenschaften begründete, veranlaßte er d'Uster, sich dort zu habilitieren; aus dem Seminar wurde bald ein Zeitungsinstitut, dem d'Uster seine reichen Archivalien und sein Privatarchiv zur Verfügung stellte; daneben baute er eine Bibliothek auf, die heute weit über schattende Wände umfaßt. 1923 wurde d'Uster zum a. o. Professor ernannt, erhielt noch im gleichen Jahr einen Ruf nach Würzburg, wo er die erste ordentliche a. o. Professur für wissenschaftliche Zeitungswissenschaft in Deutschland erhielt. 1924 begründete er ein Institut für Zeitungswissenschaften, dem er als Direktor wiederum seine großen Sammlungen zur Verfügung stellte. 1934 wurde der auch im Ausland als Vorkämpfer der Zeitungswissenschaft anerkannte und geschätzte Gelehrte zum ordentlichen Professor ernannt. Es war selbstverständlich, daß er bei der „Presse", der Münchener Görres-Ausstellung und an der Ausstellung „Weltkrieg und Propaganda" rechten Anteil nahm. Bald unübersehbar ist die Zahl seiner setzungswissenschaftlichen Abhandlungen in Zeitungen und Zeitschriften; seine Schriftenreihe „Setzung und Leben", das Buch „Setzungswesen" und die von ihm mitgeleitete Zeitschrift „Setzungswissenschaft" dienen alle dem gleichen Zweck. Erst kürzlich erschien sein kulturgeschichtlich aufschlußreiches Werk „Die Presse und ihre Leute im Spiegel der Dichtung".

Karl d'Usters Name wird für immer mit dem ersten Werden der Zeitungswissenschaft verbunden bleiben; er war es auch, der der deutschen Zeitungswissenschaft in der ganzen Welt die ihr gebührende Beachtung und Schätzung verschaffte. In Würzburg fand der Forscher noch Gelegenheiten, Sammelbücher beimaligen Gelehrten („Die Rheinländer" u. a.) zu veröffentlichen. Olaus Gaurum